

Bemerkenswert ist dabei nicht nur die gute Lesbarkeit, sondern auch die profunde Auswertung der umfangreichen und sperrigen Quellenbasis. Ein Orts- und Personenregister erschließt zudem die Arbeit.

*Senta Herkle*

*Badisches Landesmuseum* (Hg.): 1414-1418. Weltereignis des Mittelalters. Das Konstanzer Konzil. Katalog. Darmstadt: Konrad-Theiss-Verlag als Imprint der WBG 2014; 392 S., 561 farb. Abb., 4 sw-Abb., geb., 49,90 EUR

*Karl-Heinz Braun/Mathias Herweg/Hans W. Hubert/Joachim Schneider/Thomas Zotz* (Hg.): 1414-1418. Weltereignis des Mittelalters. Das Konstanzer Konzil. Essays. Darmstadt: Konrad-Theiss-Verlag als Imprint der WBG 2013; 247 S., 60 sw-Abb., geb., 29,90 EUR

Zu einer bedeutenden Ausstellung sind Katalog und Essayband erschienen. Wie das Konstanzer Konzil das Schisma beendet, wird differenziert untersucht. Dabei spielt der römische König Sigismund eine ausschlaggebende Rolle, u. a. durch seine diplomatische Reise von 1416 nach Spanien, Frankreich und England. Sein Ziel, eine Reform der römisch-katholischen Kirche durchzusetzen, verhindert die Konzilsmehrheit weitgehend. Die englische Nation schwenkt um, weswegen nur das Wenige an Reformen beschlossen wird, was bis dahin unstrittig ist. Am 11. November 1417 wird der Römer Oddo Colonna zum Papst gewählt. Er nennt sich Martin V. Drei Tage lang dauert das Konklave und zwar in den Räumen des Konstanzer Kaufhauses (heute „Konzil“ genannt). Dort ist die Ausstellung gezeigt worden. Auf dem Ravensburger „Mohrenfresko“ (um 1420, Humpisquartier) ist das Säulen-Wappen der Colonna dargestellt. So besteht ein direkter Zusammenhang zum Konstanzer Konzil, welcher bei anderen Exponaten nur selten bestehen konnte. Konstanz als Konzilsort porträtiert lebendig Jürgen Klöckler.

Die Große Landesausstellung des Badischen Landesmuseums zum Thema „600 Jahre Konstanzer Konzil“ hatte vom 22. April bis 21. September 2014 gut 130.000 Besucher. Sie wurde unter der Gesamtverantwortung von Harald Siebenmorgen von Karin Stober kuratiert. Viele Kunst- und Alltagsobjekte stammten aus dem Ausland und waren noch nie in Deutschland gezeigt worden, darunter exquisite Stücke. Mitunter wäre es besser gewesen, mehr von dem auszustellen, was 2006 in der Sigismund-Ausstellung (Luxemburg, Budapest) und 2011 in der Wolkenstein-Ausstellung (Tirol) gezeigt wurde, z. B. in Sachen Kryptoporträt und Idealisierung zwei statt eine der beiden Ulmer Sigismund-Figuren (Rathaus, Hans Multscher, um 1427-1433, Repliken, Ulmer Museum).

War das Konstanzer Konzil ein „Weltereignis des Mittelalters“? Eine explizite Definition für die Konzilswelt fehlt. Implizit meint man das christliche Europa. Hinzu kommen eine nicht stimmberechtigte „Delegation aus Äthiopien“ – die drei konnten kein Latein – und eine „osmanische Delegation“ (Turbanträger im Bild, Katalog S. 18). Kurz: kaum Orient, kaum Afrika.

Verdienstvoll war es, Abschriften der Richental-Chronik über das Konstanzer Konzil zu zeigen, z. B. aus New York die Aulendorfer Handschrift (um 1460) und aus Prag die Prager Handschrift (um 1470). In beiden sind die Buchmalereien z. T. ausdrucksvoller als in der Konstanzer Abschrift der Richental-Chronik (Rosgartenmuseum Konstanz; ab 1460). Das Original der Chronik des Konstanzers Ulrich Richental ist verloren gegangen.

Hussens Hinrichtung am 6. Juli 1415 wurde v. a. durch eine vergrößerte Illustration gezeigt (Prager Handschrift der Richentalchronik, Nationalbibliothek Prag). Diese spektakuläre Buchmalerei ist nicht im Katalog abgebildet (abgedruckt in: Süddeutsche Zeitung und Südwest Presse vom 28. April 2014). Im Essayband gefallen v. a. zwei exzellente Beiträge des Hus-

Experten Peter Hilsch über Hussens Theologie und die Wirkungsgeschichte seines Feuertods. Hus propagierte den Laienkelch, das Predigen in der Nationalsprache Tschechisch, eine arme Kirche, eine nicht-calvinistische Prädestinationslehre und die Überflüssigkeit des Papstes. Hussens Lehre war nicht identisch mit der von Martin Luther, aber ihr doch ähnlich. Aussagestark waren hussitische Sakralobjekte aus Tabor in Böhmen. Hussens Hinrichtung wird im Flyer zur Ausstellung treffend kommentiert: „Vorfall, der bis heute das Konzil überschattet. Die Verbrennung des böhmischen Reformators Jan Hus“. Der Erzbischof von Prag und Primas von Tschechien, Kardinal Vlk, forderte bereits 2005, Hus zu rehabilitieren. Man habe 1415 in Konstanz die Wahrheit von der Liebe getrennt und sei infolgedessen zu einem Fehlurteil gekommen. Papst Johannes Paul II. bedauerte in den 1990er Jahren Hussens Hinrichtung. Hus sei „sittlich integer“ gewesen (Jiří Kejř: Die Causa Johannes Hus. Regensburg 2005).

Nichts davon in den beiden zu besprechenden Bänden. Aber Kejř wird in den Literaturverzeichnissen genannt. In seinem Essay „Maßnahmen des Konzils gegen die Hussiten“ verwendet Pavel Soukup inflationär den Begriff ‚Häretiker‘ ohne Anführungszeichen. Im 21. Jahrhundert kann der Begriff ‚Häretiker‘ nicht ein angemessener Fachbegriff der Geschichtswissenschaft sein, denn EU-weit gelten Glaubens- und Bekenntnisfreiheit. Solche Einseitigkeit gibt es im Essay „Hussitische Propaganda gegen das Konstanzer Konzil“ von Karel Hruza nicht.

Die Ausstellungstexte und Katalog-Essays zu Johannes Hus, Hieronymus von Prag (am 30. Mai 1416 in Konstanz als „Ketzer“ verbrannt) und den Hussitenkriegen enden abrupt mit dem Jahr 1420, obwohl die Hussitenkriege bis 1434 gedauert haben. Eine Geschichte von solchem Rang sollte man m. E. zu Ende erzählen, in Ausstellung und Katalog und nicht nur im Essayband. Die Hussiten hatten im böhmischen Adel einen starken Rückhalt. Dies belegen bereits 1415/16 die Proteste von 454 böhmischen Adligen gegen Hussens Verbrennung.

König Sigismund hat Johannes Hus das Wort nicht gehalten, denn er hat ihm rechtlich bindend freies Geleit zugesichert und dennoch seine Hinrichtung zugelassen. Der Wortbruch hat Sigismund 15 Jahre Krieg eingetragen, von 1419-1434, denn 1419 ließ er sich nach dem Tod seines Halbbruders Wenzel noch in Prag zum König von Böhmen krönen. Nun weigerte sich die Mehrheit des Adels, ihm zu huldigen. Daraufhin musste Sigismund Böhmen verlassen. Dort kam es zur „Revolution“ von 1419 und der folgenden Jahre (Peter Hilsch im Essayband und ihm zufolge die Hussitenforschung generell). Sigismund ist bis 1434 nur nominell König von Böhmen. Bis 1431 führen er und Verbündete erfolglos vier „Kreuzzüge“. Die Iglauer Kompaktaten im Kontext mit dem Konzil von Basel schlichten 1436 den Konflikt, der 1415/16 in Konstanz ausgelöst worden ist. Nun werden die Hus-Anhänger weitgehend religiös toleriert. Ab 1620 werden die Hussiten im Zuge der Rekatholisierung aus Böhmen vertrieben.

*Christof Rieber*

*Sabine Holtz/Albert Schirrmeyer/Stefan Schlelein* (Hg.): Humanisten edieren. Gelehrte Praxis im Südwesten in Renaissance und Gegenwart (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Forschungen 196). Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag 2014; 279 S., zahlr. Abb., 28,00 EUR

Das Bild auf dem Frontispiz spricht Bände zu diesem Band: Da sitzt der Heilige Hieronymus als Editor in seiner Studierstube, umgeben von den griechischen und hebräischen Ursprachenausgaben der Bibel, um daraus seine lateinische Ausgabe, die Vulgata, zu fertigen. Nebenbei befreit er noch einen Löwen von einem Dorn in seiner Pranke. Hinter diesem, nicht zuletzt durch den Humanismus wieder zugänglich gemachten Ur-Bild des Editors von Dürer versammeln sich in diesem Band die Vorträge einer Fachtagung in Freiburg aus dem Jahr 2010, die